

Neues Gesicht als Geschenk

Dr. Caius Radu operiert kostenlos grausam entstellte Menschen

VON KARIN WINKLER

Zwei Tage Fußmarsch und drei Tage Busfahrt hatte die junge Frau auf sich genommen, um Hilfe bei den Ärzten aus Deutschland zu finden. Dann kam sie endlich an, in dem 17000-Einwohner-Städtchen Hakha im Nordosten Burmas (seit 1989 offiziell Myanmar) nahe der indischen Grenze. Dort hatte zum Jahreswechsel ein siebenköpfiges Team der weltweit tätigen Hilfsorganisation „Interplast“ seine Zelte aufgeschlagen. Neben einer Mannschaft aus München (Leitung Prof. Heinrich Schoeneich) mit dabei der plastische Chirurg Dr. Caius Radu aus Nürnberg, Belegarzt am Theresienkrankenhaus.

Die Diagnose war für Radu schnell klar, denn über seine Arbeit für „Noma“, eine andere Hilfsorganisation, hatte er schon viele solcher Patienten gesehen. Wangenbrand – eine häufig durch Mangelernährung oder auch Masern ausgelöste Entzündung des Zahnfleisches – hatte das Gesicht der 18-Jährigen teilweise zerrissen und grausam entstellt. „Die Kieferknochen waren so verwachsen, dass die junge Frau den Mund keinen Millimeter aufbrachte. Wie sie es geschafft hatte, nicht zu verhungern, darüber kann man nur rätseln“, meint der Nürnberger Chirurg. Während bei uns eine solche Zahnfleischentzündung mit einer simplen Mundspülung erfolgreich behandelt werden kann, bedeutet Wangenbrand (Fachbegriff: Noma) für 80 Prozent der Patienten in der Dritten Welt den sicheren Tod.

Der 18-jährigen Patientin konnte vor Ort nicht geholfen werden, denn für den sechs- bis siebenstündigen mikrochirurgischen Eingriff war es dort viel zu kalt. So brach Dr. Radu mit der jungen Frau zum ersten Flug ihres Lebens in die Hauptstadt Rangun auf, wo er ihr – unterstützt von einem einheimischen Team der dortigen Uniklinik – in jedem Sinne des Wortes wieder ein Gesicht gab. Hinterher konnte die 18-jährige ihren Mund wieder bewegen, also auch wieder sprechen und essen. Für die Wangenpartien wurde körpereigenes Gewebe transplantiert.

Für Radu war das so ein Beispiel von Geben und Nehmen, das ihn bewegen hat, jedes Jahr einen Teil seiner



Seine Mama freut sich mit ihm: Dieser kleine Patient mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalte wurde in Burma von Dr. Radu operiert. Foto: Radu/oh

Freizeit für solche ehrenamtlichen Einsätze zu opfern. „Ich kann den Menschen ein Stück Gesundheit und Lebensqualität geben und bekomme dafür ein großes Gefühl der Zufriedenheit. Es sind unglaubliche Erfahrungen, meinen Beruf in einer anderen Kultur auszuüben. Ich erlebe Situationen, die die Welt ganz anders aussehen lassen, und ich spüre die Dankbarkeit der Patienten über alle Sprachgrenzen hinweg“, meint Radu.

Plötzlich geht das Licht aus

Obwohl er schon einige solcher Einsätze hinter sich hat, erwischt es ihn immer wieder kalt. „Wir müssen damit rechnen, dass wir nichts außer einer Steckdose vorfinden. Alle nötigen Instrumente, Nahtmaterial, Medikamente oder Verbandszeug bringen wir mit“, berichtet Radu. Ein Quäntchen Abenteuerlust spielt bei seinem Engagement auch mit: „Plötzlich geht das Licht während der Operation aus. Oder Sie stehen mit Wollmütze und dickem Pulli im Operationssaal, weil das kleine Holzkohleöfchen den Raum kaum erwärmt.“

Bei dem jüngsten Einsatz für Interplast in Burma operierte das Team gemeinsam mit einheimischen Ärzten in Zwölf-Stunden-Schichten an sieben Tagen 108 Patienten. Sie werden schon vorab ausgewählt – zum Beispiel Kinder und Jugendliche mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten oder Men-

schen mit schlimmen Verbrennungen. Da dort viel mit offenem Feuer gekocht wird, eine häufige Unfallfolge.

Neben den Auslandseinsätzen für Interplast engagiert sich Dr. Radu noch für die Dritte-Welt-Hilfsorganisationen „Noma“ und „Friedensdorf International“. Noma holt Kinder mit besonders schweren Fällen von Wangenbrand zur Operation nach Deutschland und vermittelt sie zur Nachsorge bis zu ihrer Rückkehr in Gastfamilien. Leichtere Fälle werden in einem Noma-eigenen Krankenhaus im Niger operiert. Friedensdorf International bringt verletzte Kinder aus Kriegsgebieten nach Deutschland, wo sie oft mehrere Monate im Krankenhaus bleiben müssen. „Ich versuche auch hier, meinen Teil beizutragen“, erklärt Radu, der für die Behandlung der Kinder auf sein Honorar verzichtet. Die Kosten für den Aufenthalt der Kinder muss allerdings das jeweilige Krankenhaus tragen.

Radus besonderes Engagement gilt aber Interplast, weil sich bei solchen „Auswärtsspielen“ der Ärzte noch viel mehr Menschen helfen lässt, als wenn für Patienten eigens eine Reise nach Deutschland organisiert werden muss. Er würde sich deshalb über Spenden auf das Konto von Interplast, Sektion München, Post Giro Bank München, Kto.-Nr. 10 666 800, Bankleitzahl 700 100 80, freuen.